

internationales forum des jungen films

berlin
27.6.—4.7.
1971

12

DER GROSSE VERHAU

Land	BRD 1971
Produktion	Kairos Film Alexander Kluge
Buch und Regie	Alexander Kluge
Selbständige Mitarbeit	Wolfgang Mai
Lektorat	H. D. Müller
Kamera	Thomas Mauch, Alfred Tichawsky
Spezialaufnahmen	Günther Hörmann, Hannelore Hoger, Joachim Heimbucher
Ton	Bernd Hoeltz
Schnitt	Maximiliane Mainka Beate Mainka-Jellinghaus
Organisation	Dagmar Klaiber

Darsteller	
Zwei Raumschiffer Clark Douglas, Raumpilot	Vinzenz und Maria Sterr Sigi Graue
Frl. Silvie Szeliga, Douglas' Freundin	Silvia Forsthofer
Chefin der Joint Galactical Transports	Frau Fürst
Prokurist dieser Firma	Herr Reents
Leiter der Boden- station der J.G.T.	Hajo von Zündt
Chefadmiral der 6. Flotte, Oberst von Schaacke	Hark Bohm
Stabsoffizier der Raummarine	Horst Sachtleben
Polizeiinspektorin	Hannelore Hoger
Gefängnisbeamter	Bernd Hoeltz
Ein Amerikaner / Ein Hehler / Zwei Familien / Ein Untersuchungs- führer / Ein Repräsentant der Suez-Kanal-Gesellschaft / Werkschutz / Raumsoldaten / Einwohner von Krüger 60 / Arbeitende	

Format	35 mm
Länge	2 600 m

Inhalt

Im Jahr 2034 herrscht im Weltall Bürgerkrieg. Dieser Kampf aller gegen alle ist die Kehrseite der Tatsache, daß ein Großmonopol, die Suez-Kanal-Gesellschaft, sämtliche Transporte, Kommunikationsmittel und alle politischen Mittel der gesellschaftlichen Veränderung in Alleinregie übernommen hat.

In der Milchstraße ist ein großer Verhau im Gange.

Unterhalb des Gesetzes arbeiten Schmuggler und Akkumulateure. Vincenz und Maria Sterr, Sternschiffer, haben ein Raumschiff gekauft. Sie stören die Elektronik fremder Raumschiffe, bringen

sie zum Absturz und berauben sie entweder, oder sie verkaufen die leeren Schiffe gegen Prämie an die Versicherungsgesellschaft. Außerdem fälschen sie Pässe. Von der Raumpolizei verhaftet, werden sie zu Gefängnis verurteilt. Sie entkommen.

Die Transportfirma Joint-Galactical-Transports, ein Kleinunternehmen, führt illegal Transporte aus. "Mit ältesten Schiffen billiger, schneller und auf gewagten Strecken - solange es die Monopole erlaubt." Bei Erfolg werden diese Firmen aufgekauft.

Der Raumpilot Douglas, früher Bomberpilot und Meuterer, ist jetzt Hilfspilot bei der Joint-Galactical-Transports. Sein Finger an der Bordkanone sitzt locker. Wenn er frustriert ist, entstehen Schäden, für die die Firma haftet, die ihn in die zu enge Raumkapsel gesteckt hat.

Seit 30 Jahren wartet die Bevölkerung der Hauptstadt der Galaxis in den Bunkern auf ein Ende der täglichen Raumangriffe. "Wir wollen das an sich nicht länger mitmachen." Aber wir kennen nichts anderes seit wir leben."

Ein letzter Repräsentant der US-Zivilisation, Mister Hunter, nähert sich in seiner Luxusyacht dem Raumhafen Krüger 60. Seine Friedensmission wird nicht verstanden. Er wird von der Wachtflotte auf Krüger 60 samt Yacht abgeschossen.

Informationen

Von Alexander Kluge

Die Lage im Jahr 2034

Der Film DER GROSSE VERHAU spielt nach der Zertrümmerung der Erde. Sieben galaktische Revolutionen sind fehlgeschlagen, sechs Raumkriege gingen verloren. Trotzdem sieht die Situation nicht so aus wie in George Orwells '1984'. Gerade der Weltmonopolist, die Firma Suez-Kanal-Gesellschaft, zieht ihre Gewinne nicht aus dem toten Papiermaterial der Aktien, sondern aus der lebendigen Arbeit, insbesondere der Kleinunternehmer, die den Weltraum durchfahren.

Es sind diese Kleinen, die die Entwicklung vorwärtstreiben durch ihren tiefen Glauben an die Auswertungsmöglichkeiten des Weltalls.

Sie leben nach der Devise: 'in zwei Jahren ist alles aus'. Nach dieser Devise leben sie ewig.

Der Reichtum der Sternwelt

Die Milchstraße, in der wir leben, ist ein flacher linsenförmiger Sternenhaufen von rund 100 Milliarden Sonnen. Sie ist 100 000 Lichtjahre breit und 13 000 Lichtjahre hoch. Ein Lichtjahr ist $9,46 \times 10^{12}$ km. Wieviel das ist, kann man sich vorstellen, wenn man überlegt, daß eine Lichtsekunde 300 000 km Länge umfaßt.

Die Milchstraße besitzt einige Milliarden Nachbargalaxien, die z.T. größer oder kleiner sind als sie. (Perry Rodan, der Held der 1-DM-Zukunfts-Romane des Moewig-Verlages hat zur Zeit den Andromeda-Nebel erobert, eine der nächsten Nachbargalaxien.)

Die Radioastronomen können 10 Milliarden Lichtjahre weit in das Weltall hineinhorchen. Besonders Anschauliches berichten sie von dort nicht, und wenn Astronomen voraussagen, das Weltall insgesamt wird circa 10^{27} cm Umkreis haben und etwa 60 Trillionen Sonnen besitzen, so kann man das mit unserer Sinneserfahrung kaum abbilden.

Die Sterne werden nach ihren Spektren, d.h. ihrer Chemie, in Klassen eingeteilt. Die Astronauten merken sich diese Klassen mit dem Vers: 'Oh be a fine girl, kiss me right now', d.h. in der Reihenfolge der Temperatur von heiß bis kühler gibt es O-Sterne, B-Sterne, A-

Sterne, F-Sterne, G-Sterne, K-Sterne, M-Sterne, R-Sterne, N-Sterne. Etwa 90 % aller Sterne gehören zu den Typen B bis M. Die R-Sterne und N-Sterne sind Kohlenstoffsterne, O-Sterne sind die heißesten, die M-Sterne sind kühl.

Nach Farbe und Leuchtkraft unterscheiden sich die Ia Hellen Überriesen, Ib schwächeren Überriesen, II helle Riesensterne, III normale Riesensterne, IV Unterriesen, V normale Zwerg- oder Hauptreihensterne.

Die Sterne sind blau, rot, gelb, grün, in allen Schattierungen.

"Der materielle Reichtum dieser Sternenwelt wartet auf seine Verwertung durch die Menschen."

Es ist sicher einleuchtend, daß der Wilde Westen oder das Gold der Inkas niemals soviel Versprechen auf Gewinn abgaben, wie die reiche Natur, die sich in Form von Sternen aufgehäuft hat.

Die Eindrücke der Astronauten von dieser Sternenwelt Die Astronauten sehen durch die Sehschlitze ihrer sparsam ausgeführten Raumkapsel nur wenig vom Reichtum der Sterne. Während in ihren Transportraketen die Werte transportiert werden, sitzen sie in winzigen Kabinen an der Spitze der Raketen. In diesen engen Höhlen kann man manchmal insgesamt nicht mehr als sieben Bewegungen ausführen. Dauer der Fahrt: 18 Monate. Für diese Piloten und Hilfspiloten wird der Reichtum der Sterne und die Weite des Universums zu einem Witz.

Thema des Films ist der Widerspruch zwischen ungeheurer Weite und großem Reichtum des Weltalls und der besonderen Enge der Verwertungsformen, in denen die Menschen leben müssen.

Man fragt sich, warum die Menschen (insbesondere auch die Bewohner der galaktischen Reichshauptstadt, die in ihren Bunkern sitzen) immer noch mitmachen. Einige haben jetzt schon die Hoffnung verloren. Andere hoffen aber immer noch, etwas vom Reichtum für sich abzufangen.

Arthur Morgan berichtet: "Dieser Erzählung nach nehmen die Einwohner eine Kokosnuß und schneiden ein Loch hinein, gerade groß genug für die leere Hand eines Affen. In das Loch legen sie ein paar Stückchen Zucker und befestigen die Nuß an einem Baum. Der Affe quetscht die Hand durch die Öffnung, ergreift den Zucker und versucht nun, die geballte Faust mit dem Zucker wieder herauszuziehen. Dafür ist die Öffnung aber nicht groß genug, und die Gier wird dem Affen zum Verhängnis, denn um nichts in der Welt wird er seine Beute preisgeben."

DER GROSSE VERHAU

Reihenfolge der Szenen

- 2 ferne Sonnen, Krüger A und Krüger B, werden von drei Planeten umkreist = *Sternensystem Krüger 60*. Hier liegt die Hauptstadt der bewohnten Milchstraße. *)
- Die Industrie hat einige Planeten wüst zurückgelassen und ist weitergewandert. Ein Untersuchungskommissar stellt fest: *diese Schweinerei muß geheim bleiben*. Nicht einmal Siedler dürfen hierher kommen.
- Zwei Familien fahren in einem ratternden Raumschiff auf den Rand der Galaxis zu. Sie wollen dorthin, wo die Monopole nicht sind, 'wo keine Zeugnisse verlangt werden'. Ihre Raumschiffe fahren zu langsam. Die Industrie dehnt sich rascher aus als sie fahren.
"Überall wo sie landeten, waren die Planeten schon im Besitz der Suez-Kanal-Gesellschaft".

*) Es wird angenommen, daß im Jahr 2034 die Menschheit ihr Hauptquartier in dieses System vorgeschoben hat. Voran ging die industrielle Ausbeutung der Jupitermonde, des Planeten Pluto. Es folgte die Besiedlung der Sternenstraße, die aus 18 Sonnensystemen besteht und bei Krüger 60 vorläufig endet.

- Parade der 6. *Raumflotte* vor ihrem Oberbefehlshaber. Anlaß ist die posthume Ehrung eines von seinen Truppen erschossenen Generals. Jede der gesellschaftlichen Kräfte besitzt ihre eigene Schutztruppe (Justiz, Handel und kleine Banken, Forschung und Lehre, Werkschutzeinheiten usw.).
- Aufstellung der Einheiten der Regierungsstreitkräfte und der Streitkräfte des Gegners im galaktischen Bürgerkrieg.
- Der Raumangriff vom 30. Januar 2035*. Streitkräfte des Gegners brechen auf dem Zentralplaneten Krüger 60 durch.
- Inmitten einer Raumschlacht sind zwei Raumschiffer dabei, Schiffwracks auszurauben.

Es handelt sich um Vincenz und Maria Sterr. Sie stören die Elektronik fremder Schiffe, die dadurch abstürzen und von ihnen geplündert werden können. Weitere Raubhandlungen.

Das Astronautenpaar begutachtet Teile seiner *Beute*.

Fahrt zum Hehler. Wartezeit, Abwicklung des Tauschgeschäfts mit dem Hehler.

Die Sammlung der *Schätze* auf einem Asteroiden.

- Angriff der 6. Flotte auf die meuternden Kameraden von der 156. Kreuzerdivision. Gespräch zweier Stabsoffiziere über den Sinn der Maßnahme. ("Halt die Schnauze, du Idiot.")
Die Wunden der erschossenen Meuterer.
- Raumpilot Douglas ist von dieser Meuterei als einziger übriggeblieben. Er bewirbt sich bei der Joint-Galactical-Transports um eine Pilotenstelle. Seine Wünsche an die Raumfahrt. Fahrt in der engen Kabine auf Transportstrecke.
- Douglas und zwei Freunde entwenden Navigationsunterlagen der Firma. Sie werden von loyalen Piloten überwältigt und gefesselt. Douglas wird durch die Chefin freigelassen: "Da ich anderweitig so billige Arbeitskräfte wie Sie nicht bekomme, muß ich Sie leider freilassen."
- Weihnachten. Der frustrierte Douglas *'beleuchtet'* mit seiner *Bordkanone* eine Bodenstation. Die Bodenstation wird zerstört.
- Das Raumschifferehepaar Sterr dringt zu den geheimen Konstruktionsunterlagen der Suez-Kanal-Gesellschaft vor.
- Sie fälschen Pässe. ("Aus zwei Pässen machen wir einen.")
- Von Raumpolizei angehalten. Im Verhör. "Wir verlangen Freispruch." Im Gefängnis. Flucht während des Raumalarms. Start über das Gefechtsfeld zu den Sternen.
Die Sterrs senden ein Protesttelegramm an den Präsidenten von Krüger 60, in welchem sie sich über die *Behinderung der Akkumulation durch die Raumpolizei* beschweren.
- Raumpilot Douglas im Anflug auf Raumhafen Krüger 60. Feindschiffe im Anflug. Douglas schießt auf ein Transportschiff, das er für ein Feindschiff hält. Seine Firma haftet. "Sie ist nicht versichert."
- Douglas wird in Zukunft vom Prokuristen der Firma J.G.T. begleitet. Der Aufpasser quält den Piloten in der engen Schiffszelle. Prokurist kneift Douglas in die Nase. Handgemenge. Das Schiff trudelt. Flüssigkeit tritt in die Kabine.
Nach 9 Monaten Dienst einige Tage Freizeit. Douglas besucht seine Freundin Silvie Szeliga. Sie mieten ein Luxus-Zweier-Raumboot. Sonnabendstimmung mit Streit.
- Die Verwaltungsgebäude der Suez-Kanal-Gesellschaft im grünen Abendlicht. *"Die Aktien bekommen Junge."*
Ein Vertreter der Suez-Kanal-Gesellschaft verhandelt mit der Chefin der J.G.T. über den Verkauf dieser Firma an die Suez-Kanal-Gesellschaft. "Ohne unser Angebot können Sie weder leben noch sterben."
Die Chefin verkauft.
Die Schiffe der J.G.T. werden verschrottet.

18. Douglas plant, sich geheime Konstruktionsunterlagen zu verschaffen und aus alten Raumschiffen neue zu bauen. Sein Kampf mit dem Werkschutz.
19. Die Hauptstadt der Milchstraße, Krüger 60 - Eisenstadt, wird seit 30 Jahren täglich zweimal von Raumbomberflotten angegriffen.
Die 87 Millionen Bewohner leben in Bunkern.
Die Amon-Düül II kommen nach Krüger 60 und geben in den Bunkern ein Konzert.
Ein Attentat!
Die Menschen in den Kellern warten auf ein Ende.
Einzelne Menschen, die arbeiten.
Wiederaufbauarbeit an einem halbzerstörten Gebäude.
Ein einzelner Mann, der etwas schleppt.
20. Ein Affe trommelt.
21. Mr. Hunter, der letzte Amerikaner, Milliardär.
Seine Raumyacht.
Der Raumflughafen Krüger 60 - Außenstation.
Mr. Hunter erläutert dem Koch des Präsidenten von Krüger 60 seine Menüwünsche.
"Ich bin neutral."
Ein Zerstörer der Raumwachtflotte schießt Mr. Hunter's Fahrzeug ab.
22. Schlußtitel.

Texte

I

Wissenschaftliche Erkenntnis entsteht aus der Konstruktion und Analyse von 'Modellen' der zu erforschenden Teile oder Aspekte der Realität. Diese Modelle sollen kein Spiegelbild der Realität sein, nicht alle ihre Elemente in exakter Größe und Proportion umfassen, sondern die entscheidenden Elemente herausheben und für eine intensive Untersuchung geeignet machen. Wir sehen von Unwesentlichem ab, wir schalten das Unwichtige aus, um bessere Sicht auf das Wichtige zu bekommen; wir vergrößern, um unsere Wahrnehmungskraft auszudehnen und zu schärfen. Ein Modell ist notwendigerweise unrealistisch, wenn man das Wort so versteht, wie es allgemein gebraucht wird. Trotzdem, wenn das Modell gut ist, liefert es in einem widersprüchlichen Sinne den Schlüssel, der zum Verständnis der Realität nötig ist.

*

Die große Kapitalgesellschaft setzte sich in der zweiten Hälfte des neunzehnten Jahrhunderts durch, und zwar zuerst in der Finanzwirtschaft und bei den Eisenbahnen, von wo aus sie sich um die Jahrhundertwende auf die Industrie ausdehnte und schließlich in die meisten anderen Zweige der Volkswirtschaft eindrang. Normalerweise wurden die frühen Unternehmensgiganten von einer kapitalistischen Gründerklasse aufgebaut, oder sie gerieten durch Zusammenschluß, Zahlungsunfähigkeit oder andere Notfälle rasch unter deren Kontrolle. Diese Geldleute sind in die amerikanische Geschichte als 'Räuberbarone', 'Monguln' oder 'tycoons' eingegangen - alles Bezeichnungen, in denen das verbreitete Gefühl zum Ausdruck kommt, daß der einflußreiche amerikanische Geschäftsmann jener Zeit in seinen räuberischen Gewohnheiten und seinem mangelnden Interesse an der öffentlichen Wohlfahrt dem Feudalherren ähnelte.

In der Geschäftswelt jener Zeit bildete nicht die Kapitalgesellschaft den Mittelpunkt, sondern der tycoon, der eine Ansammlung von Unternehmen verschiedener Branchen wesentlich kontrollierte. Als steinreicher Mann dachte der tycoon trotzdem nicht daran, sein Vermögen für immer in den Gesellschaften festzulegen, selbst wenn sie unter seiner Kontrolle standen. Das Betriebskapital des Unternehmens stellte zum größten Teil 'anderer Leute Geld' dar, das der tycoon im Hinblick auf seinen eigenen Profit, nicht den ihren, verwaltete. Abgesehen von solchen Methoden wie Diebstahl, Betrug oder der Schröpfung einer Gesellschaft zugunsten einer anderen - Methoden, die in der Sensationsliteratur dieser Zeit breitgetreten wurden -, verfolgte er hauptsächlich das Ziel, durch billigen Ankauf und teuren Verkauf von Wertpapieren zu Kapitalge-

winnen zu kommen, was einmal durch Errichtung einer Gesellschaft, das andere Mal durch ihre Zugrunderichtung bewerkstelligt werden konnte.

*

Der Monopolkapitalismus ist ein System, das sich aus riesigen Kapitalgesellschaften zusammensetzt. Das soll nicht heißen, daß es keine anderen Elemente in diesem System gibt oder daß man den Monopolkapitalismus am besten studieren kann, wenn man von allem außer den riesigen Kapitalgesellschaften absieht. Es ist sowohl realistischer als auch fruchtbarer, mit dem Anfang zu beginnen, indem man neben dem Sektor der Monopole einen mehr oder weniger umfangreichen Sektor kleinerer Unternehmen einbezieht; denn die kleineren Unternehmen tauchen auf vielfältige Weise in den Berechnungen und strategischen Plänen der Großindustrie auf. Von den kleineren Unternehmen absehen hieße, einige Determinanten des großindustriellen Verhaltens aus der Untersuchung ausklammern.

Man darf jedoch nicht in den Fehler verfallen, anzunehmen, daß große und kleine Unternehmer qualitativ gleich sind oder für die Verfahrensweise des Systems die gleiche Bedeutung haben. Das bestimmende Element, die Hauptantriebskraft, ist die in riesigen Kapitalgesellschaften organisierte Großindustrie. Diese Kapitalgesellschaften sind Profitmaximierer und Kapitalakkumulatoren. Geleitet werden sie von angestellten Managern, deren Schicksal davon abhängt, ob das Unternehmen Erfolg hat oder Schiffbruch erleidet. Sie - und hier steht das Pronomen gleichermaßen für die Gesellschaften wie für die Manager - sind weitblickend und kalkulieren sorgsam. Es ist ihre Initiative, die die Wirtschaft in Gang setzt, ihre Macht, die sie in Gang hält, ihre Politik, die sie in Schwierigkeiten und Krisen stürzt. Die kleineren Unternehmen sind die Getriebenen, sie reagieren auf den Druck der Großen, haben sogar einen gewissen Einfluß auf sie, sind jedoch zu machtlos, ihnen entgegenzuwirken, geschweige denn unabhängig von ihnen eigene Initiative zu entwickeln. Unter dem Gesichtspunkt einer Theorie des Monopolkapitalismus können die kleineren Unternehmen als so etwas wie ein Teil der Umgebung behandelt werden, in der die Großunternehmer wie Schauspieler auf der Bühne agieren.

Paul A. Baran / Paul M. Sweezy: Monopolkapital, Frankfurt/Main 1967, S. 23, 37, 58 f.

II

Was ist Wissenschaft?

Untersuchen wir diese Frage an einem Beispiel. Nehmen wir eine der reinsten, der 'erhabensten', d.h. der Arbeitermasse zugänglichsten Wissenschaften: die Astronomie. Die Keime dieser Wissenschaft führen zurück in die früheste Morgenröte des menschlichen Denkens. Der Wilde wußte aus Erfahrung von den Himmelskörpern mehr als neun Zehntel der jetzigen Stadt- und Landbevölkerung.

*

Das Erbe der alten Welt umzuwandeln und zu vervollständigen, das bedeutet für die Arbeiterklasse bei weitem noch nicht die Erfüllung ihrer Aufgabe hinsichtlich der Wissenschaft; das heißt noch nicht: sie besitzen. In Wirklichkeit besitzt sie nur das, was ihre Massen aufgenommen haben, und was sich in ihnen fest eingewurzelt hat. Jetzt erst treten die Fragen der 'Popularisation' der Wissenschaft und der Bildungsinstitutionen auf.

Das Wort 'Popularisation' drückt nur jenen Typus der Verbreitung der Wissenschaften aus, den die Bourgeoisie ihren Interessen entsprechend ausgearbeitet hat. Bei den modernen Produktionsmitteln ist es für den Kapitalisten von Nutzen, daß die Arbeiter verständig und bis zu einem gewissen Grade intelligent sind, aber unvorteilhaft wäre es, wenn sie tiefe und ernste Kenntnisse besitzen würden - weil solche Kenntnisse eine Macht im Klassenkampfe darstellen. Die 'populäre' Auslegung irgend einer Wissenschaft muß leicht faßlich sein, doch oberflächlich; sie gibt die Resultate wieder, läßt aber die Methoden der Untersuchung nicht erkennen, sie läßt keinen Stützpunkt zum weiteren Forschen zu und bietet auch keinen Anreiz dazu. Die Popularisation muß interessant sein; deshalb glänzt sie, wie etwa Brillanten in einem Schaufenster, durch erstaunliche Mitteilungen, wie z.B. von den gigantischen Entfernungen der Sterne, von den

Ringen des Saturn, von den Kanälen des Mars usw., alles das wird als fertige Tatsache gegeben. Um so schwieriger ist dann der Übergang zum wirklichen Studium. Die 'ernste Fassung' wird im Gegensatz zur Popularisation in übertrieben trockener und schwerer Form gegeben, in einer oft an Barbarei grenzenden Fachsprache geschrieben, die noch durch einen Ballast von scholastischen Beweisen und Gegenüberstellungen kompliziert wird. Sie sind in der Regel so ermüdend und langweilig, besitzen so wenig Reiz, daß selbst die Kinder der Bourgeoisie mit ihnen in den mittleren, höheren und Fachschulen nur fertig werden mit Hilfe der recht grausamen Disziplin, die da herrscht, und das Studium aufrichtig als eine Art Fegefeuer betrachten. Doch sie werden damit fertig; während für die Massen die 'Bildung' der unteren Schulen übrig bleibt. (...)

A. Bogdanow: Die Wissenschaft und die Arbeiterklasse, 1920, Neuauflage 1971, S. 17, 47 f.

Zwei Bayern im Weltraum

Fragen von Florian Hopf

Frage: Worum geht es im GROSSEN VERHAU?

Kluge: Es geht um die Abenteuer von Kleinunternehmern im Weltall zu einer Zeit, in der das Großmonopol absolut herrscht. Es geht also um eine gesellschaftliche Situation.

Frage: Wie sieht denn diese Gesellschaft aus?

Kluge: Es ist eine Ausbeutungsgesellschaft. Die zu Kleinunternehmern gewordenen Arbeiter sind die Pioniere für die Weiterentwicklung der Monopole. Sie ackern wie die Wilden. Haben sie Erfolg, werden sie aufgekauft. Das Risiko für die vielen Mißerfolge, die dem Erfolg vorangehen, tragen sie selber. Was also auch immer geschieht, sie verlieren immer.

Frage: Auf welchen Erfahrungen beruht denn Ihr Film?

Kluge: Erfahrungen über die Technik im Jahre 2034 habe ich ebenso wenig wie Wernher von Braun. Ich kann aber ein gesellschaftliches Modell entwickeln. Das Modell muß nicht im Jahre 2034 existieren. Es kann z.B. auch ganz andere Entwicklungen geben, wie sie z.B. Mao Tse Tung erwartet. Wenn aber die 'spätindustrielle Gesellschaft' dann noch existiert, dann wird sie den Widerspruch zwischen Kleinunternehmern und hochorganisierten Monopolen kennen und verschärfen, d.h., wir selber haben Erfahrungen über diese Gesellschaft.

Frage: Die Monopole würden als 'Verwertungsgesellschaft Mensch' funktionieren?

Kluge: So wie die Gema die Töne verwaltet. Selbstverständlich entziehen sich die kreativen Eigenschaften, die konkreten Menschen dieser Zwangsverwaltung. D.h., das wirkliche Leben geht unterhalb des von der Wirtschaft vorgeschriebenen Gesetzes weiter. Daß sich die Weltgeschichte immer wieder wiederholt, ist nur Schein. In Wirklichkeit ändert sie sich unterirdisch unablässig. Das äußere Bild sieht paradox aus: wenn das Weltmonopol (unter anarchischen Produktionsbedingungen) einmal gebildet ist, ist nicht Ordnung, sondern Bürgerkrieg die Folge (siehe auch Brechts 'Flüchtlingsgespräche').

Frage: Aber diese Prozesse kann man doch eigentlich nicht sehen.

Kluge: Unsere sinnliche Erfahrung ist immer die von einzelnen Menschen. Wir werden aber geleitet oder lassen uns leiten von der Erfahrung, die ein kollektives Produkt aller Menschen ist. Dafür gibt es kein Auge, es sei denn: der gesellschaftliche Blick. Nur er kann das Ganze der Gesellschaft und das Wesentliche, das über uns bestimmt, fassen. Die Vermittlung zwischen unmittelbarer, sinnlicher Erfahrung, die das einzige ist, was wir haben und der gesellschaftlichen Erfahrung, die dasjenige ist, was wir brauchen, ist das eigentliche aktuelle Thema der heutigen ästhetischen Produktion, die man als organisierte menschliche Erfahrung bezeichnen kann.

Frage: Wie verhalten sich denn in diesem Zusammenhang die Sterrs in Ihrem Film, die weder Kleinunternehmer sind, noch zum Monopol gehören, sondern vagabundierend auf eigenes Risiko

Wirtschaftsreste verwerten? Sie wissen zwar, daß irgendwo eine Macht ist, und der weichen sie aus. Dabei bleiben sie von anderen Menschen isoliert, es sei denn, sie plündern sie aus, schießen ihre Raumschiffe ab, erpressen. Plötzlich werden sie aus irgendwelchen Gründen verhaftet. Sie wundern sich gar nicht, sondern sehen zu, daß sie da wieder herauskommen?

Kluge: Tatsächlich ist schon heute das, was Sie sagen, die wirkliche Existenzweise der meisten Menschen, soweit sie überhaupt entscheiden können, was sie tun wollen. (Die Entscheidungsmöglichkeit war im Wilden Westen und wird im Weltall größer sein als bei uns.). Diese wirkliche Existenzweise setzt sich aber nicht in Erfahrung um, weil sie dem Wunsch widerspricht, daß das Leben einen Sinn haben soll. Die Sterrs begleiten also ihre anarchische Tätigkeit mit weit-schweifigen Theorien, wie sie irgendwann einmal ganz aufhören können, zu arbeiten, was sie alles mit der Beute anfangen können, wie nützlich ihre Tätigkeit ist ('Der Wert muß wieder zum Wert kommen'), daß die Akkumulation von Eigentum keineswegs bloß Eigentumbildung sei, sondern Akkumulation von Anti-Elend, Anti-Arbeitsqual, Anti-Unwissenheit ist.

Frage: Die Sterrs sind in ihrer Existenzform vom Monopol geduldet?

Kluge: Nein. Das Großmonopol ist angewiesen auf die Arbeitserfolge z.B. der Joint Galaxical Transport oder des Raumpiloten Douglas, denn von der Aneignung dieser Arbeitserfolge lebt das Monopol. Wenn es aber Kleinunternehmer dulden muß, kann es seine Kontrollen nicht so differenzieren, daß sie auch die Sterrs zuverlässig fassen. Der Zaun, den das System darstellt, reicht nicht ganz bis zum Boden.

Frage: In unserer Vorstellung schlägt sich vermehrte Produktivität auch für den Einzelnen in Nutzen um. Das scheint in Ihrem Modell anders zu sein.

Kluge: Am wenigsten Nutzen haben sicherlich die in den Bunkern sitzenden Bewohner des Zentralplaneten. Vergleichen wir das doch mit unserer Erfahrung: wenn die Bevölkerung von Okinawa im 19. Jahrhundert von Japan okkupiert worden ist, sich in den Schlachten des 2. Weltkriegs vernichten lassen durfte, amerikanischer Stützpunkt wird und jetzt zu Japan zurückkehrt, dann hat diese Bevölkerung nie Nutzen von ihrer Arbeit gehabt. Sie hat den Schaden des Imperialismus mitgekriegt, die Vorteile des Imperialismus liegen in den Banktresoren in Tokio und New York.

Frage: Warum herrscht im GROSSEN VERHAU eigentlich Krieg, und woher kommt der Feind?

Kluge: Die Kehrseite einer totalen Beherrschung ist der Bürgerkrieg. Das ist ein gesellschaftliches Gesetz, das auf den ersten Blick dogmatisch klingt. Es enthält aber mehr Erfahrung als George Orwells '1984', in dem so getan wird, als könnte der Große Bruder die Massen total beherrschen und gleichzeitig noch einen differenzierten industriellen Prozeß aufrechterhalten. In Wirklichkeit produziert dieser industrielle Prozeß soviel gesellschaftlichen Reichtum, so viele Auswege, soviel Widerspruchsgeist, daß der Versuch einer totalen Beherrschung zur Explosion führt. Das schließt nicht aus, daß die Beherrschung immer wieder versucht wird. Die Gegenreaktion der konkreten, lebendigen Interessen ist Opposition. Diese wird bewaffnet niedergeschlagen. Die Antwort ist bewaffnete Gegenwart, d.h. Bürgerkrieg. Die Unterdrückung von Interessen auf industriellem Niveau bringt Bürgerkrieg. Da das System dabei Freund und Feind nicht wirklich unterscheiden kann, macht es sich auch Teile von sich selbst zum Gegner. In diesem Zwangszusammenhang gibt es keinen Außenfeind, den man einfach nur besiegen muß. Sondern die menschliche Gesellschaft kämpft gegen ihr eigenes Bild.

Frage: Gibt es in dem System denn auch Vergnügen?

Kluge: Zahlreiche Vergnügen: das Hauptvergnügen ist, dem System zu entkommen, was die Sterrs ja mit beachtlichem Erfolg tun. Klauen, organisieren, Einfälle haben, leben, stören macht ihnen Vergnügen. Kein Vergnügen ist es, in den großen Machtzentren an der Verantwortung teilzuhaben. Kein Vergnügen ist auch die Lebensfreude in kleinen Abschlagszahlungen (14 Tage Freizeit nach 9 Monaten Frustration in der engen Raumschiffzelle). Das Leben läßt

sich nicht an- und abstellen. Wenn das Leben nicht kontinuierlich mit Vergnügen verbunden ist, will der Raumpilot Douglas es eher gar nicht haben. Dafür macht es ihm Vergnügen, mit seiner Bordkanone einen Frachter der Konkurrenz abzuschießen. Wahrscheinlich gefällt es ihm auch, daß seine Firma, die ihn in diese enge Raumschiffzelle setzt, den Schaden bezahlen muß.

Frage: Bei Ihrem Film geht es weniger um eine Geschichte, als um Situationen?

Kluge: Ein Klettergerät auf einem Kinderspielplatz hat auch keine Handlung, sondern ist eine Gelegenheit für körperliche Arbeit. Man könnte den Film so benutzen, daß die Phantasie sich in ihm bewegen, die eigene Erfahrung sich in den Situationen wiedererkennen kann. Und zwar beim Science-fiction-Film unbelastet von den Grenzen, die die Realität unserer Phantasie zwingend setzt. Deshalb appelliert der Film nicht an den Zuschauer, Partei zu ergreifen, sich zu entscheiden, ein moralisches Urteil abzugeben (alles das kann er ja als Zuschauer eigentlich gar nicht), sondern er soll mit Hilfe des Films seine eigenen Erfahrungen reicher machen.

Zur Person

Alexander Kluge, geboren am 14. 2. 1932 in Halberstadt/Harz.

Filme: *Brutalität in Stein* (1960); *Lehrer im Wandel* (1963); *Porträt einer Bewährung* (1965); *Abschied von gestern* (1966); *Frau Blackburn wird gefilmt* (1967); *Die Artisten in der Zirkuskuppel: ratlos* (1968); *Ein Arzt aus Halberstadt* (1969); *Die unbezähmbare Leni Peickert* (1969); *Feuerlöscher E.A. Winterstein* (1970); *The old sergeant's syndrom - das Krankheitsbild des schlachtenerprobten Unteroffiziers in der Endschlacht*, zusammen mit O.Mai, M.Zemann, Willy Tobler und *der Untergang der 6. Flotte, DER GROSSE VERHAU* (1971).

Bücher: 'Die Universitätsselbstverwaltung' (1958), 'Kulturpolitik und Ausgabenkontrolle' (1959), 'Lebensläufe' (1962), 'Schlachtbeschreibung - der Untergang der 6. Armee' (1964).